

Stefan Moses, Ohne Titel (Hannah Höch in ihrem Haus in Berlin-Heiligensee), 1975. © Münchner Stadtmuseum, Sammlung Fotografie, archiv stefan.moses



Onlineprojekt „Mapping the Studio“

Berliner Ateliers im Wandel

bg.berlin/mapping-the-studio

Künstler*innen und Akteur*innen

Carla Chan (*1989), Heiner Franzen (*1961),
Andreas Greiner (*1979), Andrea Hofmann (*1969,
Architektin, raumlaborberlin), Manfred Paul (*1942),
Dr. Martin Schwegmann (*1975, Atelierbeauftragter
für Berlin und Leiter des Atelierbüros im kulturwerk
des berufsverband bildender künstler*innen berlin),
Jorinde Voigt (*1977)

Historische Ateliers im Fokus

Marta Astfalck-Vietz (1901–1994),
Max Beckmann (1884–1950),
Hannah Höch (1889–1978),
Max Liebermann (1847–1935),
Jeanne Mammen (1890–1976),
Brigitte (1923–2011) und Martin
Matschinsky-Denninghoff (1921–2020),
Lu Märten (1879–1970), Iwan Puni (1892–1956),
Emilio Vedova (1919–2006), Heinrich Zille (1858–1929)

„Mapping the Studio“, das Onlineprojekt der Volontär*innen der Berlinischen Galerie, bricht mit dem Mythos des Ateliers als geheimnisvollem, verborgenem Ort: Videointerviews und Essays öffnen die Türen historischer und zeitgenössischer Ateliers in Berlin. Sie zeigen wie hier gearbeitet, gelebt, gefeiert und um Raum gekämpft wird. Dabei werden künstlerische, architektonische und politische Aspekte wie Verdrängung in den Blick genommen. Ausgangspunkt ist eine Karte der Hauptstadt, die ausgewählte Studios im Stadtraum verortet.

Interviews mit Künstler*innen und Akteur*innen

Sechs Videointerviews mit zeitgenössischen Künstler*innen und Akteur*innen der Berliner Atelierlandschaft beleuchten die aktuelle Situation. Sie zeigen, wo Kunst in Berlin entsteht und welche Möglichkeiten und Herausforderungen diese Orte bieten – sei es die eigene Wohnung, eine Ateliergemeinschaft oder ein repräsentativ gestaltetes Studio. Dabei geht es auch um die Schwierigkeiten, in Berlin ein Atelier zu finden: In einer Stadt, die zunehmend von Gentrifizierung betroffen ist, wird das Atelier zum Politikum.

Aus ihrer Leidenschaft für räumliches Gestalten heraus hat Jorinde Voigt (*1977) sich gemeinsam mit dem Architekten Daniel Verhülndonk in einer ehemaligen Industriehalle in Berlin-Schöne-weide ein weiträumiges Atelier eingerichtet. Es ist für die Künstlerin zu einem Stück Heimat geworden.

In der „Malzfabrik“ in Schöneberg teilt sich Andreas Greiner (*1979) sowohl Raum als auch Werkzeuge mit anderen Künstler*innen. Er spricht darüber, wie sich der Mythos und die Realität eines Ateliers unterscheiden und wie wichtig der Zusammenhalt innerhalb seiner Studiogemeinschaft ist.

Carla Chan (*1989) ist 2015 aus Hongkong nach Berlin gezogen und war begeistert von den sich bietenden Möglichkeiten. Im Gegensatz zur räumlichen Enge in ihrer Heimatstadt fand sie im Weddinger „Lobe Block“ ihr erstes eigenes Atelier mit großer Terrasse und genügend Platz, um ihre Ideen zu entfalten.

Der Fotograf Manfred Paul (*1942) lebt seit 1968 in einem Wohnatelier im Prenzlauer Berg. Er erinnert sich an sein Ankommen im damaligen Ost-Berlin, erzählt von seinen Anforderungen an ein Atelier und erklärt, warum Repräsentation für ihn keine Rolle spielt.

Heiner Franzen (*1961) betrachtet sein Atelier in den Weddinger „Uferhallen“ als externes Gehirn, aus dem seine konzeptuellen Arbeiten

BG

entstehen. Doch nun sind die „Uferhallen“ und die Gemeinschaft der dort arbeitenden Künstler*innen von Verdrängung bedroht.

Im „Haus der Statistik“ am Alexanderplatz entstehen derzeit neue Räume für Künstler*innen. Martin Schwegmann (*1975, Atelierbeauftragter für Berlin und Leiter des Atelierbüros im kulturwerk des berufsverband bildender künstler*innen berlin), und Andrea Hofmann (*1969, Architektin, raumlabor-berlin) betonen, wie dringend notwendig diese alternativen Orte sind, um der immer größer werdenden Ateliernot in Berlin zu begegnen.

Historische Ateliers im Fokus

Neun Essays zu Werken der Sammlung des Landesmuseums erzählen von der Vielfalt historischer Ateliers in Berlin und deren individueller Bedeutung für Künstler*innen.

Das Fotostudio von Marta Astfalck-Vietz (1901–1994) steht dabei beispielhaft für eine Vielzahl von Ateliers, die in den 1920er Jahren von Frauen gegründet oder geleitet wurden. Die drei Berliner Ateliers von Max Beckmann (1884–1950) prägten die Motive seines Frühwerks, und Max Liebermann (1847–1935) arbeitete in seinem Palais neben dem Brandenburger Tor in von Luft und Licht durchfluteten Räumen, die durch ihre Modernität den Kaiser provozierten. Die Werke Iwan Punis (1892–1956), der als Emigrant an die Spree kam, entstanden dagegen in einer spärlich hergerichteten Einzimmerwohnung in der Kleiststraße. Für Jeanne Mammen (1890–1976) und Hannah Höch (1889–1978) wurde das Atelier während der Zeit des Nationalsozialismus zum Ort einer inneren Emigration und zu einem Schutzraum für ihre Kunst. Brigitte (1923–2011) und Martin Matschinsky-Denninghoff (1921–2020) hatten nicht nur Werkstätten in Berlin und Paris sondern auch im ländlichen Raum in Sachsen-Anhalt, wo sie unter anderem ihre Großskulpturen aus Stahl anfertigten.

Das Atelier war nicht nur Arbeitsort, sondern bot Künstler*innen auch Raum für Austausch und geselliges Beisammensein, das Heinrich Zille (1858–1929) in seinen Fotografien einfing. Beispielhaft für einen sich stetig wandelnden künstlerischen Produktionsort steht das heutige Kunsthaus Dahlem. Es entwickelte sich innerhalb der letzten knapp 90 Jahre von einem nationalsozialistischen Staatsatelier zu einem freien Kunstraum.

Volontär*innen:

Sophie Angelov, Pauline Behrmann, Meryem Berker, Luise Budde, Nils Philippi, Lena Schott, Paulina Weiss, Rosa Marie Wesle, Lina-Golly Wyrwa

Presse

Berlinische Galerie

Ulrike Andres

Leitung Kommunikation und Bildung

Tel +49 (0)30 78 902 829

andres@berlinischegalerie.de

Kontakt

Rosa Marie Wesle

Wissenschaftliche Volontärin Kommunikation

Tel +49 (0)30 78 902 833

wesle@berlinischegalerie.de

Pressebilder

berlinischegalerie.de/pressemitteilung/onlineprojekt-mapping-the-studio

Social Media

#MappingTheStudioBG

#berlinischegalerie

Berlinische Galerie

Landesmuseum für Moderne

Kunst, Fotografie und Architektur

Alte Jakobstraße 124–128

10969 Berlin

berlinischegalerie.de

Die Berlinische Galerie ist bis zum 25.5.23 wegen Umbau geschlossen.